

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1995-1996)
Heft: 4

Artikel: "Look at the world through women's eyes" : Eindrücke vom NGO-Forum an der Weltfrauenkonferenz in Peking
Autor: Blättler, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Look at the world through women's eyes»

Eindrücke vom NGO-Forum an der Weltfrauenkonferenz in Peking

Rita Blättler nahm als eine der Schweizer Vertreterinnen am Forum der Nicht-Regierungsorganisationen (NGO) an der UNO-Weltfrauenkonferenz teil. Während die damaligen Presseberichte vor allem über die Menschenrechtsverletzungen im Gastland, die Repressionen bei der Visumserteilung und über die organisatorischen Mängel an Ort informierten, stellt sie in ihrem Bericht die inhaltliche Seite, ihre persönlichen Eindrücke und die politische Dimension des Anlasses in den Vordergrund.

Von Rita Blättler*

Die Vielfalt der Herkunft und Teilnahmemotivationen der Frauen zeigte sich bereits bei der Eröffnungsfeier im Olympiastadion. Hier eine Gruppe von afrikanischen Frauen, die mit ihrer farbenfrohen Kleidung und ihrem aufrechten «Da-Sein» Selbstbewusstsein und Stärke ausstrahlten; dort andere Frauen, deren erstes Anliegen es war, eine Fotografie zu besitzen, die sie und eine Frau aus Papua in traditioneller Tracht zeigt. Am Forum der NGOs fragte ich mich immer wieder, warum einzelne Frauen und Gruppen nach Huairou gekommen waren. Ich wurde den Eindruck nicht los, dass viele in einer regelrechten Konsumhaltung hierher gekommen waren. Sie holten sich wie an der Mustermesse alle Werbepäsenten, die China und einige Firmen hier anboten: von der Stofftasche über die Baseballmütze bis zum Fächer. Wenn eine Kundgebung stattfand oder Frauen mit Transparenten auf ihre vielfältigen Probleme aufmerksam machten, zückten einige den Fotoapparat, drückten ab und zogen sofort wieder weiter. Viele Frauen blieben aber auch stehen, hörten betroffen zu, stellten Fragen. Die Intensität, die in solchen Momenten entstehen konnte, erlebte ich auch an einigen Workshops, von denen täglich gegen 400 angeboten wurden. Erfahrungen wurden ausgetauscht und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht; oftmals mussten wir aber auch feststellen, dass es – zumindest im Augenblick – «die» Lösung nicht gab.

Solidarität und Differenz

«Schau in die Welt durch die Augen der Frauen» lautete einer der Slogans – aber sehen wirklich alle Frauen dasselbe? Gibt es die weltumspannende Frauensolidarität oder zumindest einen kleinsten gemeinsamen Nenner? Eine grosse Kluft zeigte sich bei den Frauengruppierungen mit islamistischen oder anderen religiös-fundamentalistischen Grundhaltungen. In den Plenarien jedoch herrschte eine progressive Denk- und Handlungsweise vor. Das NGO-Forum war in seinen Forderungen fortschrittlicher als die Regierungskonferenz. Ein zweiter grosser Graben bestand zwischen den Frauen des Südens und des Nordens. Während für erstere Bildung, Gesundheit und Bekämpfung der Armut als grundsätzliche Überlebensstrategien im Zentrum stehen, setzen die anderen ihre Schwerpunkte eher

in den Bereichen politische Partizipation, Umwelt oder Ökonomie. Sind wir Frauen der westlichen Welt nun unsolidarisch, wenn wir uns mit diesem zweiten Themenpaket beschäftigen? Wenn ich dann nachträglich in der Zeitung lese, wie sich eine Frau aus Gabun einer Journalistin gegenüber eher abschätzig über das «Luxusproblem» der Lesben äussert, dann vermisse ich die Solidarität ihrerseits. Es macht mich wütend, weil meiner Meinung nach die (zum Teil lebensbedrohenden) Diskriminierungen aufs engste verknüpft sind mit der weltweiten Armut oder der ungenügenden Bildung der Frauen.

Frauenpower in den Workshops

Zu den nachhaltigsten Eindrücken gehören für mich die Begegnungen mit Frauen aus dem pazifischen Raum und Indien. Sie verfügen zum Teil über eine sehr lange feministische Tradition, die wir westlichen Frauen gerne verkennen. Die meisten von ihnen hatten das Frauenstimmrecht schon Jahrzehnte früher als die Schweizerinnen! Diese Frauen machen sich mit einer Überzeugungskraft und Phantasie an die frauenspezifischen Probleme ihres Landes heran, die stark beeindruckt. In Erinnerung bleibt mir ein Medienprojekt von Frauen aus Bangladesch, Pakistan und Indien. Es war richtig motivierend zu sehen, mit welcher Begeisterung die Frauen von «Meena» erzählten, der Mädchenfigur in einem Trickfilm. Sie hatten 13 Filme gemacht und dazu Begleitmaterial wie Kommentarhefte, Comics, Posters, Kassetten und Hörspiele hergestellt. Mit dieser Serie wollen sie Veränderungen in der Mädchenerziehung unterstützen. «Meena» soll Mädchen zu mehr Selbstbewusstsein ermuntern und in den Familien die Gesprächsbereitschaft und gewaltfreie Konfliktlösungen fördern. Dieses Filmprojekt, wie auch ein «Seifenoperprojekt» in Mexico, Brasilien, Namibia und Indien konnten viele der Anwesenden motivieren. Frauen sollten vermehrt diese Kommunikationsmittel nutzen und sich das Know-how im Umgang mit neuen Kommunikationstechniken aneignen.

Medienstrategien weltweit

Ausgehend vom aktuellen Schwerpunkt der OFRA besuchte ich während des Forums vorwiegend Veranstaltungen zum Thema «Medien». Gerade für diesen Bereich scheint mir das Schlagwort «denke global, handle lokal» sehr wichtig: Die weltweit gemachten Analysen und Strategien müssen ausgetauscht

und die Umsetzungen jeweils lokal neu überdacht werden. Peking bot dazu ein ideales Forum. Fast alle Weltregionen und ein grosser Teil der anwesenden Länder waren in einem der über 300 Medienworkshops vertreten. In einer Studie zeigten beispielsweise russische Frauen des Frauenzentrums St. Petersburg auf, wie sich die Darstellung der Frauen in den Medien seit der Wende sukzessive in eine konservative Richtung hin verändert hatte. Bald gibt es in Russlands Medien trotz bestehender Richtlinien nur noch zwei Arten von Frauen: Hausfrau und Hure. Ihre Erfahrungen zeigen, dass es nicht genügt, Richtlinien über die Geschlechterdarstellung aufzustellen. Es reicht auch nicht, dafür eine Kontrollinstanz zu fordern, da dies zu nicht wünschbarer Zensur führen könnte. Es ist effizienter, wenn sich die Medien einen diesbezüglichen «Ehrenkodex» zulegen und sich gegenseitig korrigieren und kritisieren. Die Frauen ihrerseits müssen die Forderung stellen, dass an den höheren Schulen, und speziell an Journalismus-Ausbildungsstätten, «gender-sensitiv-programs» ins reguläre Lehrprogramm aufgenommen werden. Ich bin überzeugt, dass ein solches Sensibilisierungsprogramm auch direkten Einfluss auf andere diskriminierungsgefährdete Bereiche wie Rassismus, Nationalismus und Homophobie hat.

China, die ChinesInnen und wir

Die grosse Frage, die sich vor dem Anlass immer wieder stellte, war: Warum müssen die Konferenz und das Forum in China stattfinden? Wollen wir einem Land, das die Menschenrechte mit Füßen tritt, einen solchen Prestigegegewinn ermöglichen? Vorerst muss gesagt werden, dass sich offenbar kein anderes Land um die Frauenkonferenz beworben hat, da es dem Image mehr dient, eine Konferenz über «wichtigere» Themen durchführen zu können (Umwelt, Wirtschaft ...). Für mich persönlich wäre es unendlich einfacher gewesen, das Forum hätte in einem anderen Land stattgefunden. Nur schon die Tatsache, dass ich bis sechs Tage vor dem Abflug nicht wusste, ob ich nun tatsächlich reisen kann, brauchte unheimlich Nerven. Ebenso waren die Transportbedingungen und die rigiden Sicherheitsvorkehrungen mühsam. Aber es gibt auch die andere Seite. Nach dem dritten Tag lösten sich nach einer Intervention der internationalen Organisatorinnen die starren Strukturen zunehmend auf. Die Kontrollen



Foto: Rita Blättler

«Information ist Macht» – In Huairou wurden über 300 Medien-Workshops angeboten

wurden lascher, und ich sah zunehmend junge ChinesInnen, «Volunteers» und ÜbersetzerInnen, die interessiert in Broschüren blätterten oder sogar aktiv an einem Workshop teilnahmen.

Die Regierungskonferenz in Peking

Bezüglich internationaler Konferenzen war ich vollkommen unbedarft und bin es zu zum Teil auch jetzt noch. Die Organisation des Forums verhinderte einen genügenden Informationsfluss zwischen Regierungskonferenz und NGO-Forum, und der von China versprochene Satellitentreffpunkt zwischen Huairou und Peking war nicht da. Aber es war auch die Struktur des Forums, die neben den Workshops und Plenarien keine offiziellen Caucuses (thematische Foren) vorgesehen hatte. Nach und nach formierten sich jedoch zu einigen Themen Gruppen, die den Austausch mit den Caucuses der an der Konferenz zugelassenen NGOs in Peking aufnahmen. Mir blieb einzig der tägliche Austausch mit anderen Schweizerinnen und jeweils einer Frau aus der Regierungsdelegation.

Einen ausführlicheren Eindruck über die Arbeit an der offiziellen Konferenz bekam ich erst in der Schweiz beim Durchlesen der Zeitungen und beim Betrachten von Fernsehberichten und Dokumentationen aus jenen Tagen. Die Berichterstattung der Tagespresse, die sich inhaltlich eher mit der offiziellen Konferenz als mit dem NGO-Forum beschäftigte, beeinflusst aber auch die Nacharbeit in der Schweiz. Vor allem die Agenturen präsentierten das verabschiedete Schlussdokument nicht überzeugend, und die Redaktionen trugen mit ihrer Titelsetzung zur Abwertung der Resultate bei: «Ja zur unverbindlichen Plattform» oder «Kaum mehr als Lippenbekenntnisse». Damit unterstützten sie jene Kräfte, die die Plattform gerne Papier bleiben lassen. Dieses «Nicht-Ernst-Nehmen» ist eine der Strategien, um die Veränderungskräfte der Frauen zu blockieren.

Und die Schweiz?

Die Medien, die so gerne mit dem Zeigefinger auf die Menschenrechtsverletzungen und Gleichstellungsprobleme in anderen Ländern

hinweisen, unterstützen das Gefühl vieler SchweizerInnen, bei uns sei eigentlich alles erreicht. Dass dem nicht so ist, zeigte sich bereits beim offiziellen Länderbericht der Schweiz, dem die Stellungnahmen einiger NGOs angefügt sind. Die Schweizerische Delegation und die NGOs sind sich einig, dass viele Forderungen auch in der Schweiz noch realisiert werden müssen, so beispielsweise das Recht auf körperliche Integrität und selbstbestimmte Sexualität, die Forderung nach gleichem Lohn, Massnahmen zur Verminderung der Frauenarmut und zur Bekämpfung der Gewalt an Frauen und Mädchen, die Verabschiedung der UNO-Konvention gegen die Diskriminierung von Frauen und die Einführung einer Mutterschaftsversicherung. Die Differenz zwischen Regierungsdelegation und NGO besteht vor allem darin, dass die NGOs das liberale, profitorientierte Wirtschaftssystem als eines der grossen Hindernisse betrachten, das eine gleichberechtigte Entwicklung der Frauen in der ganzen Welt erschwert, wenn nicht gar verhindert.

Gleichwohl bin ich eher zuversichtlich, wenn ich an die Umsetzung der Aktionsplattform in der Schweiz denke. Bei einem Treffen der NGOs mit der Regierungsdelegation in Huairou hatten wir NGO-Vertreterinnen die Möglichkeit, unsere Erfahrungen und Wünsche vorzutragen. Wir stellten auch Forderungen bezüglich der Weiterarbeit in der Schweiz:

- Eine Übersetzung und Zusammenfassung der Aktionsplattform in drei Landessprachen.
- Die Festlegung eines jährlichen Treffens (7. März) von NGOs und Regierung.
- Erstellen eines Zeitplanes für die Umsetzungsarbeit der gemeinsam beschlossenen Schwerpunkte.
- Jährliches Vorlegen eines Rechenschaftsberichtes der Regierung über die erreichten und nicht erreichten Ziele.

Das Echo von Bundesrätin Ruth Dreifuss auf unsere Vorschläge war gut, sie hat allerdings ein paar Vorbehalte gegenüber einer zu starken Verflechtung der Arbeit von NGOs und Regierung.

* Rita Blättler ist Sekretärin bei der OFRA Schweiz

Blumen

KATHARINA ZAMBONI

EVA BACHMANN

Dienerstrasse 72, 8004 Zürich
Telefon 01 241 48 45

Öffnungszeiten:

Mo	geschlossen
Di – Fr	9.30 – 12.30 14.30 – 18.30
Sa	9.30 – 16.00

9. und 10. Dezember in Zürich

Frauen in Algerien -

zwischen fundamentalistischer Bedrohung und staatlicher Bevormundung

Samstag, 13.30
im Volkshaus beim
Helvetiaplatz

Zwei Frauen des **Rassemblement Algérien des Femmes Démocrates RAFD** sprechen über Frauenwiderstand, Islam versus Modernismus, Demokratie und Frauenrechte; anschliessend Podiumsdiskussion.

19.00, Rest. Limmathof,
Limmatstr. 217

Märchenhafter Abend mit Couscous und Geschichten aus 1001 Nacht

Sonntag, 10.00,
Rest. Limmathof

Brunch und Gespräch mit den algerischen Frauen; Video

weitere Informationen und Anmeldung :

Solifonds

Postfach, 8031 Zürich – Tel. 01 - 272 60 37 – Fax 01 - 272 11 18

CHORN LADE



**BIOLOGISCHE
NAHRUNGSMITTEL**

Fierzgasse 16 beim Limmatplatz
8005 Zürich 01 271 70 97

Biologische Frischprodukte,
Mittagsverpflegung, Kosmetik ohne
Tierversuche, ökologische Putz- und
Waschmittel, Delikatessen, Wein und
was das ♥ sonst noch begehrt!

Fierzgasse 16 beim Limmatplatz
8005 Zürich 01/271 70 97

die Holzwespen

Schreinerei: Oberbrüglen, Baar

Serena Wächter, Büelmattweg 8

6340 Baar, CH- 042 32 51 08

morgens od. abends

Massivholzmöbel, mit Biologischen Oberflächen, nach Deinem Design

Viermal pro Jahr
feministische Lichtblicke
von engagierten Autorinnen
zu politischen und
kulturellen Themen
auf 52 Seiten

Ja, schickt mir die FRAZ im Abo.
Die erste Nummer erhalte ich gratis.

Name, Vorname _____

Adresse _____

Telefon _____

Jahresabonnement (CH) Fr. 32.-

Geschenkabonnement (CH) Fr. 32.-

Ausland-Abonnement Fr. 44.-

Übersee-Abonnement Fr. 50.-

Beschenkte:

Name, Vorname _____

Adresse _____

Einsenden an FRAZ Frauezeitig
Postfach
8031 Zürich